

Norbert Voll

»Erweiterte Einblasmethode für Blasmusik«

»Musik ist die Kunst, die Gefühl und Leidenschaft durch das Medium des Klanges zum Ausdruck bringt«

(Fermo Bellini/Manuale di musica — 1853)

Schwerpunkt Klang

Die Arbeit am Klang ist einer der wesentlichsten Punkte der praktischen Arbeit der Dirigentinnen und Dirigenten. Die Kapellen für den Klang zu sensibilisieren, ist deshalb eine so eminent wichtige Aufgabe, weil im gemeinsamen Klang, im gemeinsamen »Töne geben« ein Stück Identifikation stattfindet, weil, wie das Zitat Bellinis es ausspricht, im Klang unser Empfinden, unsere Musikalität zum Ausdruck kommt.

Die besten Möglichkeiten zur Klangarbeit ergeben sich beim Einspielen. Die in meinem Handbuch »... bis es immer besser klingt...« (über die Klangarbeit in der Blasmusik, Blasmusikverlag Schulz, Freiburg 1993) formulierte »Erweiterte Einblasmethode« führt die Kapellen

erstaunlich rasch und vor allem spielerisch zu klanglichen Verbesserungen. Das Einblasen geschieht hier nicht mit Skalen und Intervallübungen, sondern mit einer Sammlung von Kanons. Es ist deshalb eine *erweiterte Methode*, weil das Einblasen nicht nur das Gewöhnen an das Instrument, die Mitspieler, den Raum usw., sondern auch die konkrete Arbeit am

Klang zum Ziel hat. Anhand der Arbeit mit den Kanons werden bereits beim Einblasen klangliche Maßstäbe gefunden, die bis zum Ende der Probe zum Tragen kommen. Alle Aspekte des Klanges (Tonhöhe, Lautstärke und Klangfarbe) werden beim Kanonspielen gezielt bearbeitet.

Die große Zahl von Tongebungsstudien, »Warm ups«

usw., die von einer Reihe von Autoren und Verlagen angeboten werden, können mit ihren Skalen und Intervallübungen sicherlich zu klanglicher Verbesserung führen. Sie haben nur einen großen Nachteil: Sie sind bei den Musikerinnen und Musikern nicht sehr beliebt, denn schließlich kommen die Musiker zum Musizieren in die Probe. Sie sind für technische »Trockenübungen« wenig oder gar nicht zu begeistern. Mit demotivierten Musikern kann man natürlich schlecht am Klang arbeiten; nur die Bereitschaft der Musikerinnen und Musiker ermöglicht die Klangarbeit. Die »Erweiterte Einblasmethode« motiviert die Musiker, weil hier bereits beim Einblasen musiziert wird. Die schönen und klangvollen Kanons nehmen dem Einblasen das »Übungsstunden«-Image. Die Kanons bewirken Konzentration in der Kapelle, einige von ihnen haben sogar eine beruhigende Wirkung.

Aufbau der Methode

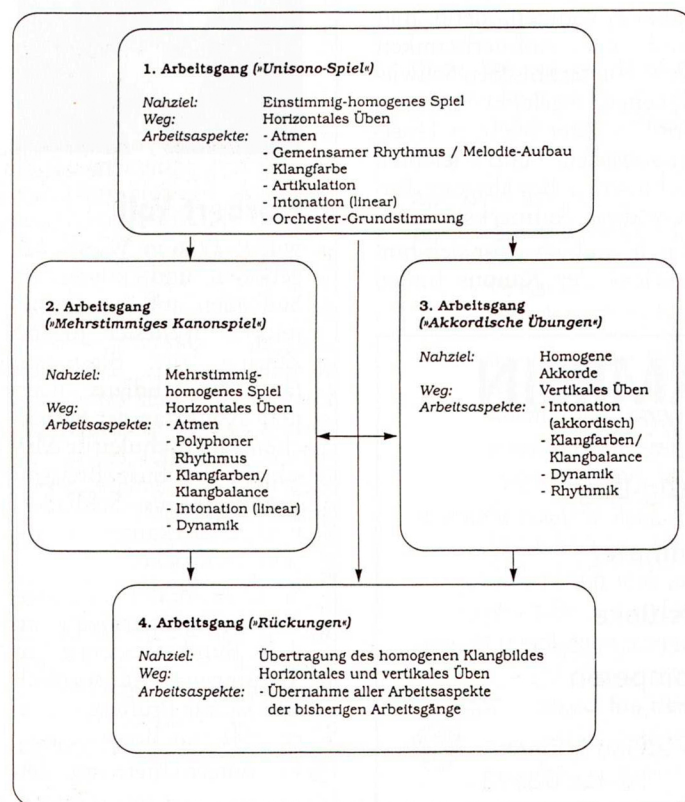
Im folgenden möchte ich kurz die wesentlichen Punkte der »Erweiterten Einblasmethode« erläutern:

Es gibt zwei Übe-Richtungen: Die *horizontale* Richtung widmet sich dem linearen Spiel (dem Melodieverlauf folgend), die *vertikale* Richtung dem Hören und Spielen von Akkorden. Hierzu gibt es vier Arbeitsgänge:

1. Unisono-Spiel. Das einstimmig-homogene Spiel wird erarbeitet. Es wird dem Melodieverlauf folgend (horizontal) geübt.

2. Mehrstimmiges Kanon-Spiel. Das mehrstimmig-homogene Spiel wird erarbeitet. Weiterhin horizontale Übe-Richtung.

3. Akkordische Kanon-Übungen. Es wird mit Akkorden (vertikal, das heißt der Akkordrichtung folgend) geübt, akkordisch-homogenes Spiel ist das Ziel.



Übersicht über die
»Erweiterte
Einblasmethode
für Blasmusik«

4. Rückung der Kanons. Übertragen der horizontalen und vertikalen Übungen in weitere Tonarten.

Die Übersicht zur »Erweiterten Einblasmethode für Blasmusik« stellt detailliert die Anforderungen dar, die während der einzelnen Arbeitsgänge an die Kapellen gestellt werden.

Grundsätzliches

Bei der Arbeit mit der »Erweiterten Einblasmethode« wird mit dem Unisono-Spiel in der Regel in der »Haustonart«, klingend Es-Dur begonnen, zumindest aber in einer vergleichbar gut gelegenen Tonart. Damit ist frühzeitigen Verkrampfungen, die oft durch die Bewältigung »schwieriger« Tonarten entstehen, grundlegend vorgebeugt, und die Musikerinnen und Musiker sind für die Klangarbeit des Einspiels offen.

Das Einspiel beginnt grundsätzlich mit der *Schlagzeuggruppe*, die dem Orchester den Rhythmus unterlegt; der Kapelle wird der »Puls« eingegeben, sie kann sich nun — rhythmisch gestützt — völlig dem Hören widmen... und: Welch ein Fehler wäre es auch, das Schlagzeugregister zu Beginn der Probe »links liegen zu lassen«!

Während das Unisono-Spiel immer am Anfang des Einspiels stehen sollte, können

die weiteren Arbeitsgänge (siehe die Übersicht) hingegen gerne untereinander ausgetauscht werden. Sie dienen letztendlich der Verfeinerung der im Unisono-Spiel gefundenen Klangergebnisse.

Die Übungen können — ganz nach eigenem Bedarf — phantasievoll erweitert und den Verhältnissen der Kapellen entsprechend gemischt (horizontale und vertikale Übungen) werden, so daß für alle Proben eine abwechslungsreiche Einblasphase zustande kommt, die alle Register in die Klangarbeit miteinbezieht.

Klangarbeit

Die Ansatzpunkte für unsere Arbeit am Klang finden wir, wenn wir uns vor Augen führen, was »Klang« eigentlich ist, das heißt, aus welchen Komponenten er sich zusammensetzt: aus der Tonhöhe, der Klangfarbe und aus der Lautstärke.

Die Übersicht zeigt, wie an diesen Komponenten gearbeitet wird. Allein beim Einblasen können wir diesen Fragen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit widmen, denn hier wird die Aufmerksamkeit nicht von technischen Schwierigkeiten abgelenkt. Die Kanons in ihrer leichten Überschaubarkeit und leichten technischen Bewältigung fördern diese Aufmerksamkeit.

Rasch und im »Vor-sich-hin-Spielen« der Kanons finden

die Musikerinnen und Musiker den Kontakt zum Instrument, zu den Mitspielern, zur Raumakustik, ja zum schönen Klang. Da die Übungen in der »Haustonart« beginnen, stellt sich von Anfang an Wohlgefühl im Klang ein, das die psychische und physische Bereitschaft zur Tongebung fördert. Die Musikerinnen und Musiker müssen sich nicht auf die rein technische Bewältigung des Notenmaterials konzentrieren und haben daher Zeit und die Möglichkeit, zu ihrer eigenen Tongebung zu finden. Dabei fühlen sie sich vom Gesamtklang getragen und unterstützt. Die gut liegende Tonart und leichte Überschaubarkeit des Kanons ermöglichen und begünstigen das Aufein-

anderhören und Aufeinander-eingehen. Noch am Ende der Probe ist das entstandene Wohlgefühl im Klang hörbar. So wird das Einspielen in kurzer Zeit zur beliebten Gepflogenheit in der Kapelle.

Dadurch, daß die Kanons in ihren Anforderungen und in ihrem Charakter so völlig unterschiedlich sind, ist beim Einspiel auch hinreichend für Abwechslung und damit für Entspannung gesorgt. Die Dirigentinnen und Dirigenten stellen aus dem Angebot der Einblasmethode für ihre Kapelle von Probe zu Probe ein individuelles, etwa zehn- bis zwölfminütiges Programm zusammen, das sich jeweils unterscheidet. Das Einblasen wird so niemals durch das Ab-



Foto: Borchard

Norbert Voll

wurde 1956 in Wiesbaden geboren und wuchs in Südbaden auf, wo er bereits in frühester Jugend Zugang zur Blasmusik fand. Er studierte nach dem Abitur an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Breisgau Fagott (Klaus Schließer) und Bläserkammermusik (Dieter Klöcker).

Seine Ausbildung als Blasmusikdirigent erhielt er an der Bundesakademie in Trossingen. Die staatlich anerkannte Prüfung schloß er 1981 mit Bestnote ab.

Er unterrichtete an den

Musikschulen Rheinfelden und Waldkirch und ist seit 1974 ununterbrochen Dirigent verschiedener Blaskapellen. Diese Aufgabe schloß verschiedene Arrangements (Divertimento Blasmusikverlag, Heidelberg) und umfangreiche Lehrtätigkeit in der Blasmusik ein.

Nach dem Studium war Norbert Voll Fagottist am Theater Oberhausen (1982) und am Stadttheater Würzburg (1982 bis 1984). Seit 1984 ist er Solofagottist im Rundfunkorchester des Südwestfunks. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen als Solist und Kammermusiker (Danzi-Consort).

Seine pädagogischen Erfahrungen, seine langjährige Tätigkeit als Orchestermusiker sowie seine Begeisterung für die Blasmusik bereiteten seinen Weg hin zur Blasmusikpädagogik. Publikation im Herbst 1993: »Bis es immer besser klingt« — Über die Klangarbeit in der Blasmusik (Blasmusikverlag Schulz, Freiburg).

URSULA AMREIN NEWS

AMR-Leder-Gig-Bag

für Posaune, Trompete und Horn, auch in Nylon erhältlich

AMR-Holzdämpfer

für Trompete und Posaune, sehr gut stimmend

AMR-Mundstücke

Kopien für alle Blechblasinstrumente nach Ihrem Muster

Deutsche Trompeten

verschiedener Marken auf Lager

Im Gleisdreieck 31 · 23566 Lübeck
Telefon 0451/622972 · Telefax 63573

7. »Lob der Musik«

B-Stimme
Klarinette, Sopransaxophon, Tenorsaxophon
Trompete, Flügelhorn, Tenorhorn
Bariton, Posaune

1

Skala

2

Skala

3

Skala

© 1993 by B. Blasmusikverlag Schulz GmbH • Am Märzengraben 6, D-79112 Freiburg-Tiengen, Telefon 07664-1431 oder 2004, Fax 5123
Fotokopie, Abschrift und Nachdruck gesetzlich verboten

fragen der stets gleichen Übungen — was pädagogisch unsinnig wäre — zur stereotypen Routine.

Erfolge

Schon nach wenigen Wochen der Arbeit mit der »Erweiterten Einblasmethode« werden wir feststellen, daß die Musikerinnen und Musiker das »Nonstop-Kanonspiel« am Probenbeginn als »angenehmes Außer-Atem-Sein« (gerade auch körperlich) annehmen: Alle bläserischen Funktionen setzen ein, die Balance von bläserischer Spannung und Entspannung kommt früh zustande. Die Berührungssängste gegenüber klanglicher Arbeit werden abgebaut, Themen wie Intonation

und Klangfarbe werden *im Musizieren* eingeführt und damit enttabuisiert. Auch die orchesterspezifische Grundstimmung pendelt sich von Mal zu Mal früher ein.

Allmählich entsteht auch eine selbständige klangliche Kontrolle in der Kapelle. Man wird staunen, wie rasch die Musikerinnen und Musiker in der Lage sein werden, ihren Klang zu beurteilen und eine detaillierte Klangvorstellung zu entwickeln.

Der angestrebte homogene Klang soll aber nicht durch Gleichschalten und Uniformieren der vielen individuellen Klänge, sondern durch das Verschmelzen der vielfältigen Klänge erreicht werden. *Es soll ein lebendig-homogener Klang entstehen.*

Notenbeispiel:
Kanon aus der Sammlung der »Erweiterten Einblasmethode für Blasmusik«
von Norbert Voll

Die Dirigentinnen und Dirigenten sollten ihre Kapellen zu einer selbständigen Klangvorstellung und -kontrolle führen. Dabei sollten sie bei ihrer eigenen Klangvorstellung beginnen und sich immer wieder fragen: Wie würde es am schönsten klingen? Wie kann ich darauf hinarbeiten, um diese Klangvorstellung zu realisieren? Wenn eine klare Vorstellung davon besteht, wie es klingen soll, so gelingt auch meist die Umsetzung.

Auch auf der Ebene der Aus- und Fortbildung sollte ein Rahmen für die Klangarbeit entstehen:

Die Themen »Einblasen« und »Klangarbeit« sollten konsequent in die Lehrgangsarbeit einbezogen werden, das Wettbewerbswesen sollte die Anforderungen bezüglich des Klanges unbedingt heraufsetzen und Blasmusiksymposien sollten sich der Klangarbeit widmen.

Wenn wir den Klang in der Blasmusik kultivieren, gleichzeitig die Klangvielfalt, die verschiedenen Blasmusikdialekte, die »Blasmusik-Ökologie« niveauvoll erhalten, werden wir sie gestärkt in die internationale Blasmusik einbringen und offen weiterentwickeln können. Vielleicht kann dazu die »Erweiterte Einblasmethode« einen Beitrag leisten.

Erweiterte Einblasmethode für Blasorchester

Handbuch über die Klangarbeit in der Blasmusik
...bis es immer besser klingt...

von Norbert Voll, 124 Seiten, Verl.-Nr. 1112, DM 39,50

Diese hervorragende Methode führt die Orchester rasch und streßfrei zu klanglichen Verbesserungen!
12 Kanons als Einzelhefte lieferbar, je Heft DM 8,—.
Bitte gewünschte Besetzung angeben!

Aus dem Inhalt:

Teil 1: »Erweiterte Einblasmethode für Blasmusik«

Die Arbeitsgänge
12 Kanons
Unterlegte Rhythmen — Begriffe — Kanontexte

Teil 2: Atmen in der Blasmusik

Natürliche Atmung — Bläserische Atemtechnik
Ansatz und Haltung

Intonation in der Blasmusik

Intonationsvorgang — Intonationsarten —
Zum Intonation-Üben — Intonationstafeln

Tongebung in der Blasmusik

Klangfarbe — Dynamik — Vibrato — Artikulation

Zahlreiche Notenbeispiele und Grafiken.

Zu beziehen über den Musikalienhandel oder direkt bei:



BLASMUSIKVERLAG SCHULZ GMBH
79112 FREIBURG-TIENGEN

Am Märzengraben 6 · Tel. 07664/1431 oder 2004